

Drucksachen

der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf

Nr. 0995/4

Vorlage zur Kenntnisnahme

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
von Berlin
Bezirksbürgermeister

Berlin, . Juli 2014
123 00

Zehnter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming

Die Bezirksverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am 27. Mai 2004 (DS-Nr. 763/2) zu den Leitlinien zu Gender Mainstreaming folgenden Beschluss gefasst:

„...Das Bezirksamt wird aufgefordert, der BVV jährlich einen Bericht über die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Leitlinien vorzulegen. Neben den erreichten Ergebnissen soll der Bericht auch jene Bereiche der Bezirksverwaltung erfassen, die keine oder nur unzureichende Bemühungen vorlegen können. Die Gründe dafür sind darzulegen.“

Das Bezirksamt bittet die Bezirksverordnetenversammlung, den beigefügten zehnten Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming zur Kenntnis zu nehmen.

Reinhard Naumann
Bezirksbürgermeister

Gender Mainstreaming in Charlottenburg-Wilmersdorf

**Teil 19:
Zehnter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming 2013**

Christine Rabe
gleichstellungsbeauftragte@charlottenburg-wilmersdorf.de
www.gleichstellungsbeauftragte.charlottenburg-wilmersdorf.de

Otto-Suhr-Allee 100 in 10585 Berlin

T: 030 902912690

F: 030 902912055

Zehnter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Bezirksverwaltung von Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin – 10. Gleichstellungsbericht –

Der folgende Bericht beschreibt den Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming (GM) aller Abteilungen der Bezirksverwaltung im Jahr 2013, dem 10. Jahr nach der Einführung von GM.

Dieser Bericht spiegelt die Diskussion der Umsetzung von GM wider, die auch im Jahr 2013 durch folgende Prozesse begleitet wurde:

1. Die für den Bericht 2012 verwendete Tabellenform wurde nach Diskussion in der AG der GM-Koordinator/innen und den Empfehlungen des Ausschusses für Gender Mainstreaming auch in diesem Jahr weitergeführt und damit die Kontinuität im Berichtswesen bzw. die Vergleichbarkeit von Entwicklungsprozessen zu den Vorjahren gewährleistet. Folgende Tabelle findet weiterhin in den Berichten der Abteilungen ihre Anwendung:

Fachliches Teilziel 2012 der Abteilung	Maßnahme Nr.	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll-Ist-Vergleich (Kommentar)	-	Ergebniskommentar der Datenreihen	-		Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung

2. Die weitere kontinuierliche Arbeit der AG GM-Koordinator/innen brachte es mit sich, dass erfolgreich an der Umsetzung der im Bezirksamtsbeschluss Nr. 106 festgelegten Schwerpunktsetzungen der Abteilungen, aber auch abteilungsübergreifend, gearbeitet wurde. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der als prioritär herausgearbeitete Schwerpunkt der Personalentwicklung mit der Notwendigkeit einer familienfreundlicheren Personalpolitik, um u. a. eine Stärkung des Frauenanteils in Führungspositionen zu erreichen. Mit Hilfe der Förderung der Senatsverwaltung für eine externe Beratung wurde im ersten Schritt eine Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse in einem ersten Führungskräfteforum im November 2013 nicht nur vorgestellt, sondern in AG's bereits Maßnahmen diskutiert wurden. Diese Diskussion mündete in einen Maßnahmenplan, der als Bezirksamtsbeschluss Nr. 176 festgeschrieben wurde (siehe Anhang). Mit der Umsetzung dieses Maßnahmenplanes werden maßgebliche gleichstellungspolitische Zielstellungen des Bezirks erfüllt (I: Gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen, II: Verbesserung der ökonomischen Eigenständigkeit von Frauen und Teilhabe beider Geschlechter an allen Ebenen des Arbeitsmarktes, III: Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie). Auf Grund dessen arbeitete die

AG GM-Koordinator/innen eng zusammen mit Personalmanagement und Steuerungsdienst des Bezirkes.

3. Die Umsetzung des Bezirksamtsbeschlusses Nr. 100 vom Herbst 2012 machte eine stärkere Formalisierung erforderlich. Mit dem 2013 neu entwickelten Formular zum Gender Mainstreaming Check wurde zwingend ein wichtiges Instrument in den Verwaltungsablauf integriert, um nachhaltig gleichstellungsorientiertes Bewusstsein und geschlechtergerechtes Verwaltungshandeln zur täglichen Praxis werden zu lassen.

Der **Ausschuss für Gender Mainstreaming in der BVV** beschäftigte sich im Jahr 2013 mit der Auswertung des 8. Berichtes aus dem Jahr 2011 und im Ergebnis dieser Diskussion wurden die Schwerpunkte einmal auf die Umsetzung familienfreundlicher Personalpolitik und andererseits auf die Förderung des Anteils von Mädchen und Frauen im Sport gelegt. So fand im Oktober 2013 eine Diskussionsrunde mit dem Berliner Fußballverband e.V. über die Situation des Frauen- und Mädchenfußballs in Charlottenburg-Wilmersdorf statt. Nur zwei Mädchen- und Frauenteam sind in unserem Bezirk von insgesamt 132 Teams in Berlin aktiv. Ein Grund für diese Situation wird in der fehlenden Besetzung von Frauen in Führungspositionen im Sport gesehen und auf Grund dessen liegt der BVV ein Antrag zur Förderung von Mädchen und Frauen in Führungspositionen von Vereinsvorständen im Sport vor (**Drucksache 0792/4**). Dabei sollen Vereine, die dahingehend besondere Initiativen aufweisen, Auszeichnungen erhalten.

Abteilung Personal und Finanzen

Berichte zu Teilaspekten des Produkts 78707 „Personalentwicklung“ bzw. zu den Titeln 52501, 52511, 52532 (div. Fortbildung) bei Kap. 3304 (SE Personal) sowie zu Teilaspekten des Produkts 79352 „Beschäftigungsverhältnisse“ (ohne Kap./Titel-Bezug, da die Bezüge über verschiedenste Kapitel und Titel verteilt veranschlagt werden):

A) Produkt 78707 „Personalentwicklung“

Fachliches Teilziel 2013 der Abt. Pers	Maßnahme Nr. II, 3	Maßnahme: Gezielte Personalentwicklung in der Verwaltung mit dem Ziel einer ausgewogenen Beteiligung von Frauen und Männern an Führungspositionen	Produktanalyse (Produkt 78707 „Personalentwicklung“, Teilaspekt)		Datenanalyse (Summe der Titel 52501, 52511, 52532)		Einschätzung der Zielerreichung: Fortsetzung der 2012 begonnenen Maßnahme zur Frauenförderung in Führungspositionen - mehr wäre nur bei höherem Mitteleinsatz möglich	Bericht: Auswertung, Weiterentwicklung, zukünftige Planung: Planung weiterer Maßnahmen in Abstimmung mit dem zu überarbeitenden Maßnahmenplan im Rahmen des zu überarbeitenden Frauenförderplans
			ja	nein	ja	nein		
			zum Teil erfüllt	---	2.090,00€ von 31.706,13€ = 6,6%	---		

Allgemeiner Hinweis: Der Anteil hat sich gegenüber 2012 zwar verringert, zu berücksichtigen ist aber der Sondereffekt, dass mangels anderer Möglichkeiten die Begegnung mit Auszubildenden aus dem Partnerschafts-Landkreis Marburg-Biedenkopf ebenfalls aus dieser Haushaltsstelle zu finanzieren waren (Anteil am Gesamtbudget ca. 25 % !).

B) Produkt 79352 „Beschäftigungsverhältnisse“

Fachliches Teilziel 2013 der Abt. Pers	Maßnahme Nr. II, 3	Maßnahme: Beachtung von Genderaspekten bei der Erstellung eines Personalentwicklungskonzepts und eines Frauenförderplans	Produktanalyse (Produkt 79352 „Beschäftigungsverhältnisse“, Teilaspekt)		Datenanalyse entfällt		Einschätzung der Zielerreichung: Durch BA-Beschluss vom 29.10.2013 wurde die Einrichtung einer Gruppe Personalmanagement in der SE Pers beschlossen, zu deren Aufgaben auch Aspekte der Personalentwicklung	Bericht: Auswertung, Weiterentwicklung, zukünftige Planung: Etablierung des Personalmanagements Regelmäßige Durchführung der Führungskräfte treffen (auch) mit genderpolitischer Schwer-
			ja	nein	ja	nein		
			zum Teil erfüllt	---	---	---		

							lung gehören.	punktsetzung
							Auf einem ersten Führungskräfte-treffen (20.11.2013) wurden familienpolitische Initiativen diskutiert und durch BA-Beschluss vom 21.1.2014 als Maßnahmenplan verabschiedet.	Projekt Heim-/Telearbeitsplatz; Bedarfsabfrage zur Kinderbetreuung in einer betriebsnahen Kita; (noch größere) Flexibilisierung bei Arbeitszeitmodellen (u.a. Lebensarbeitszeitkonten)

Allgemeiner Hinweis: Eine Datenanalyse in € entfällt, da die Bezüge über verschiedenste Kapitel und Titel verteilt veranschlagt werden. Der Anteil weiblicher und männlicher Beschäftigter ist nur stichtagsbezogen ermittelbar.

Abteilung Stadtentwicklung und Ordnungsangelegenheiten

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung	Maß- nahme Nr.	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebnis- kommentar der Daten- reihen	–		Auswertung: Abschluss, Weiter- entwicklung, zu- künftige Planung
Bei der Realisie- rung von künftigen Baumaß- nahmen Berücksichtigung der Genderaspekte bei Umbau- und wesentlichen Erneuerungs- maßnahmen.		Investitionsmaßnahmen Kinderspielplätze		–		–	Nur bei gesicherter Finanzierung der Inves- titionsmaßnahmen können Genderkriterien umgesetzt und verwirk- licht werden.	
		Durchführung des "Genderorientierte Qualitätsbewertung auf Spiel- und Bewegungs- flächen"			Erhebung von Nutzer/innen auf 26 öffentli- chen Kinder- spielplätzen (rd.1/5 von der Gesamtanzahl)		Abschlussbericht liegt vor.	Umsetzung der Be- richtsergebnisse ist nur bei gesicherter Finan- zierung möglich.

Abteilung Soziales und Gesundheit – Soz FB 1 Materielle Hilfen im Sozialamt

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung	Maßnahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebniskommentar der Datenreihen	–		
	FB 1: ./.	Transferprodukte Hilfe zur Pflege	siehe Anlage 1		siehe Anlage 1			Für die Leistungen gibt es einen gesetzlichen Auftrag. Die Empfehlungen des medizinischen Dienstes der Krankenkassen haben Bindungswirkung. Es fehlt die Möglichkeit, erstellte Mengen oder Leistungen geschlechterdifferenziert zu variieren, da die Antragstellung nicht steuerbar ist.
Soz P Con		Individuelle Hilfebedarfsfeststellung im Rahmen des Gesundheitsdienstgesetzes						Hier sind die gleichen Ausführungen wie beim FB 1 relevant. Eine geschlechtsspezifische Differenzierung ist aus genannten Gründen nicht möglich.

	./.	weitere Transferprodukte						Eine Auswertung ist nicht möglich, da das entsprechende IT-Programm eingestellt wurde.

Anlage 1

Produkt	Pflegestufe***	2013 männl.*	2013 weibl.*	Vorjahr männl.	Vorjahr weibl.	Veränderung weibl. zum Vorjahr	Anteil weibl. Personen an über 60Jährigen**	Anweichung weibl. Pflege zum Bevölkerungsanteil über 60Jähriger
78396	Ambulante Hilfe zur Pflege, Pflegestufe 0	41 %	59 %	41 %	59 %	0 %	56 %	- 3 %
80148	Ambulante Hilfe zur Pflege, Intensivpflege in der Stufe III	33 %	67 %	37 %	63 %	+ 4 %	56 %	+ 11 %
80149	Ambulante Hilfe zur Pflege-Betreuung und Versorgung von an Demenz erkrankten Menschen in WG's, Pflegestufe 1	45 %	55 %	24 %	76 %	- 21 %	56 %	+ 1%
80150	Ambulante Hilfe zur Pflege-Betreuung und Versorgung von an Demenz erkrankten Menschen in WG's, Pflegestufe 2	30 %	70 %	30 %	70 %	0 %	56 %	+ 14 %
80151	Ambulante Hilfe zur Pflege-Betreuung und Versorgung von an Demenz erkrankten Menschen in WG's, Pflegestufe 3	23 %	77 %	16 %	84 %	- 7%	56 %	+ 21 %
80152	Ambulante Hilfe zur Pflege, Pflegestufe 1	36 %	64 %	34 %	66 %	- 2 %	56 %	+ 8 %
80153	Ambulante Hilfe zur Pflege, Pflegestufe 2	33 %	67 %	32 %	68 %	- 1 %	56 %	+ 11 %
80154	Ambulante Hilfe zur Pflege, Pflegestufe 3	35 %	65 %	35 %	65 %	0 %	56 %	+ 9 %

* Quelle: Produktmengenermittlungen 2013

** Quelle: Landespflegeplan 2011, der Landespflegeplan 2012 liegt noch nicht vor

*** Grundsätzlich ist darauf zu verweisen, dass die Antragstellung bei diesen gesetzlichen Leistungen nicht steuerbar ist. Aus den Zahlen ergibt sich daneben aber auch kein Handlungsbedarf. Bei den Produkten 80149 und 80151 hat sich im letzten Jahr zwar eine deutliche Reduzierung des prozentualen Anteils an weiblichen Leistungsberechtigten ergeben, der Anteil liegt aber bei diesen wie bei fast allen weiteren Produkten über dem prozentualen Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. Hier ist somit lediglich eine Annäherung der Prozentwerte im Pflegebereich an die Prozentwerte der Gesamtbevölkerung (über 60 Jahre) erfolgt.

Abteilung Soziales und Gesundheit – Seniorenbetreuung

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung	Maßnahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebniskommentar der Datenreihen	–		Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
FB 4 Soziale Dienste Die bezirklichen Angebote orientieren sich in ihrer geschlechterspezifischen Ausprägung an der geschlechterspezifischen Struktur der Zielgruppe	60714	Organisation der ehrenamtlichen Arbeit			2013 Frauen: 67% Männer: 33% in Zahlen: 324/163 der Anteil der männlichen ehrenamtlich Tätigen ist gering (um 2%) gestiegen		Eine indirekte Beeinflussung z.B. der Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter nach dem Geschlecht könnte indirekt auf Basis der Schwerpunktsetzung bei der Einwerbung der unterschiedlichen Geschlechter nur dann erfolgen, wenn sich ausreichend ehrenamtlich Interessierte um ein Ehrenamt bewerben würden. Das Angebot an Ehrenämtern übersteigt jedoch bei weitem die Nachfrage. Somit erscheint der aktuelle demografische Zustand eben auch in	Die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit orientiert sich unverändert in ihrer geschlechterspezifischen Ausprägung an der geschlechterspezifischen Struktur der Zielgruppe des Produktes im jeweiligen Bezirk.

							Zahlen bei den ehrenamtlich Tätigen.	
	80005	Seniorenbezogene Angebote innerhalb Seniorenfreizeitstätten			2013 Frauen: 75% Männer: 25% In Zahlen: 74979 Frauen 24933 Männer 99972 (Produktmenge) Die Anzahl der Männer ist beim Produkt 8006, insbesondere bei Seniorensportangeboten erheblich höher (52%) und erweitert damit das Angebot für Männer im Rahmen der Altenhilfe §71 SGB XII außerhalb von Seniorenfreizeitstätten.		Eine Beeinflussung der Nachfrage der bezirklichen Angebote nach dem Geschlecht kann indirekt auf Basis der spezifischen Themenschwerpunkte der Angebote gesteuert werden.	Die Erstellung der bezirklichen Angebote erfolgt unter der Maßgabe und im Bewusstsein, dass den geschlechtsspezifischen Ansprüchen der Senioren und Seniorinnen genüge getan wird und die strukturellen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden.
	80006	Seniorenbezogene Angebote außerhalb Seniorenfreizeitstätten in Chbg-Wdf insbesondere Seniorensportangebote			2013 Frauen: 48% unverändert Männer: 52% unverändert In Zahlen: 165(173) Frauen 180(189) Männer (gelistete Teilnehmer)		Eine Beeinflussung der Nachfrage der bezirklichen Angebote nach dem Geschlecht kann indirekt auf Basis der spezifischen Themenschwerpunkte der Angebote gesteuert werden.	Die Erstellung der bezirklichen Angebote erfolgt unter der Maßgabe und im Bewusstsein, dass den geschlechtsspezifischen Ansprüchen der Senioren und Seniorinnen genüge getan wird und die strukturellen Gegebenheiten

								vor Ort berücksichtigt werden.
	80002	Senioren-spezifische Beratung und Betreuung			2013 Frauen: 70% Männer: 30% In Zahlen 694 Frauen 298 Männer (Produktmenge)		Die bezirklichen Angebote orientieren sich in ihrer geschlechterspezifischen Ausprägung an der geschlechterspezifischen Struktur der Zielgruppe des Produktes im jeweiligen Bezirk	Eine Mengensteuerung an Hand des Kriteriums Geschlecht kann nicht erfolgen. Eine indirekte Beeinflussung der Nachfrage der bezirklichen Beratungsangebote nach dem Geschlecht kann indirekt auf Basis der spezifischen Themenschwerpunkte der Beratungsangebote gesteuert werden. Die Erstellung der bezirklichen Angebote erfolgen unter der Maßgabe und im Bewusstsein, dass den geschlechtsspezifischen Ansprüchen der Senioren und Seniorinnen genüge getan wird und die strukturellen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden.
	76783	Leben im Wohnheim			2013 Frauen: 33% (25%) Männer: 67% (75%) In Zahlen: 268 Frauen, die wohnungslos waren 545 Männer, die wohnungslos wa-		Zielgruppe des Produktes sind in der Regel Männer und Frauen, welche dieses Angebot aus einer spezifischen Notlage heraus nachfragen. Ziel der Verwaltung ist es, den Bürgerinnen und Bürgern den gleich-	Die bezirklichen Angebote orientieren sich in ihrer geschlechterspezifischen Ausprägung an der geschlechterspezifischen Struktur der Zielgruppe

					ren. (Personen) Ergo nehmen im Berichtszeitraum mehr Frauen als im letzten Berichtszeit- raum die Angebote wahr. Vermutlich sind es die ver- mehrt jüngeren Frauen, die besser informiert sind und auch leichter an Maßnahmen zur Veränderung ihrer Situation teilneh- men wollen.		berechtigten und bedarfsgerechten Zugang zu den Wohnheimplätzen zu ermöglichen	
--	--	--	--	--	--	--	--	--

Abteilung Soziales und Gesundheit – Sozialdienst/Soziale Wohnhilfe

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung	Maß- nahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommen- tar)	–	Ergebnis- kommen- tar der Daten- reihen			
	80491	Sozialpädago- gische Bera- tung zur Erlan- gung und Si- cherung von Wohnraum			Der Anteil der Frauen be- trägt 35% (30%) der Männer 65% (70%)Männer		Zielgruppe des Pro- duktes sind in der Regel Männer und Frauen, welche die- ses Angebot aus einer konkreten Not- lage heraus nachfra- gen. Ziel der Verwal- tung ist es, den An- tragstellenden einen gleichberechtigten und bedarfsgerech- ten Zugang zu den Möglichkeiten Wohn- raum zu erhalten zu ermöglichen	Die bezirklichen Angebo- te orientieren sich in ihrer geschlechterspezifischen Ausprägung an der ge- schlechterspezifischen Struktur der Zielgruppe. In 2013 konnte die Quali- fizierung zur Optimierung der Beratungstätigkeit fortgesetzt werden. Die Arbeitsgruppe ist durch neue Instrumente der Fallberatung, -bespre- chung in der Lage besser und reflektierter auf die Bedarfe der Betroffenen einzugehen. Der Anteil der ratsuchenden Frauen hat sich leicht erhöht.

Abteilung Soziales und Gesundheit – Planungs- und Koordinierungsstelle – Psychiatriekoordination

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung	Maßnahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebniskommentar der Datenreihen	–		Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
	Transferprodukte psychiatrische Pflichtversorgung 79711 79713 80043	s. Anlage 2 (Maßnahmenplan 2014)	Soll-Ist-Vergleich wurde für 2013 durchgeführt (s. Anlage 1)		Ergebnisse schwanken um den Zielwert. Abweichungen resultieren aus dem nicht zu beeinflussenden vorhandenen Hilfebedarf. Bei Produkt Nr. 79711 ist zu beachten, dass Genderdaten nur stichprobenartig in einem Monat (Nov.) erfasst werden können.		s. Anlage 2 (Maßnahmenplan 2014)	s. Anlage 2 (Maßnahmenplan 2014)

Anlage 1

Geschlechterbezogene Auswertung der Produktmengen für die PEP-Produkte 2013

Transferprodukt	Angebot	Bezugsgröße	Männer - IST	Männer - Ziel- wert	Differenz	Frauen - Ist	Frauen - Ziel- wert	Differenz
79711	KBS	Anzahl der Kontakte (November)	48,60%	56,00%	7,40%	51,40%	44,00%	-7,40%
79713	Zuverdienst	Anzahl der Verträge mit Nutzerinnen und Nutzern	59,50%	56,00%	-3,50%	40,50%	44,00%	3,50%
80043	Suchtberatung	Anzahl der Kontakte	52,10%	69,00%	16,90%	47,90%	31,00%	-16,90%

Anlage 2

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele			Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
	langfristig	Bis 12/2013	bis 12/2014				
V. Förderung einer öffentlichen Auseinandersetzung über Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Familie und...		Über bezirkliche und überbezirkliche Angebote informieren/vorhalten	Über bezirkliche und überbezirkliche Angebote informieren/vorhalten	1.	KBS: Flyer/Infomaterial besorgen und auslegen, Pinwände aktualisieren geschlechtsspezifische Angebote gut sichtbar anbringen und laufend aktualisieren Internetseite lfd. aktualisieren	Fr. Xxx Hr. Xxx Hr. Xxx	Laufend erfüllt
				1.	Sucht: Gewalt gegen beide Geschlechter als Thema im Rahmen der Beratung.	Alle vista Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Fixpunkt Sozialarbeiter/innen	Laufend erfüllt, wird fortgesetzt
				2.	Selbstbehauptungstraining für Frauen Ggf. Weitervermittlung an andere Einrichtungen		2012: erfüllt 2013: nicht erfüllt
				1.	KBS, Sucht, Zuverdienst Sensibilisierung der Mitarbeitenden für einen angemessenen Umgang der Geschlechter miteinander	Alle	Laufend erfüllt, wird fortgesetzt
				2.	Es hat sich als sinnvoll und hilfreich erwiesen, dass Pinel das „Betriebliche Notfallmanagement“ vor allem zum Schutz von Mitarbeiterinnen eingerichtet hat, die dies auch für sich gut nutzen konnten. Auf Leitungsebene ist diesbezüglich eine erhöhte Sensibilität entstanden.	Hr. Xxx	2013: 100% erfüllt
				3.	NutzerInnenbeteiligung in der psychiatrischen Versorgung bei Platane 19. Gruppen: offener Dialog; Englischkurs, Philosophisches Café	Hr. Xxx	Laufend erfüllt
				4.	PBAM: In Fallbesprechungen auf Genderaspekte erneut hingewiesen und in Beratungs-/Behandlungsplan integriert sowie in der täglichen Arbeit mit Klienten auf Möglichkeiten (geschlechtsspezifische Beratung) hingewiesen.	Fr. Xxx	2013: 100% erfüllt

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele			Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
	langfristig	Bis 12/2013	bis 12/2014				
VI. Förderung einer geschlechtsdiff. Gesundheitsplanung	a) sachgerechte Zusammensetzung in Gruppen b) Bedarfsgerechtigkeit in der Zuwendung	a) Orientierung am Zielwert	a) Orientierung am Zielwert	1.	<p>Zuverdienst: Gender-Aspekte regelmäßig in Teambesprechungen: Gendergerechte Vergabe und Steuerung in den einzelnen Projekten so weit möglich. Trotz starker Nachfrage männlicher Zuverdiener, werden bevorzugt weibliche Bewerberinnen eingestellt, um Gendergerechtigkeit herzustellen.</p> <p>Entwicklung neuer Arbeitsmöglichkeiten (neue Projekte) unter Gender-Aspekten. Spezielle Angebote werden unter Genderaspekt ausgebaut (Aktenprojekt, Buchprojekt bei Platane 19).</p> <p>Bei Pinel stand die Konsolidierung und Verbesserung des Status Quo im Vordergrund. Der Träger legt nach wie vor großen Wert auf die individuelle Vermittlung, Förderung und Befähigung von Frauen in die geschützten Arbeitsbereiche. Insbesondere „klassische Männerdomänen“ – Gartenbau und Gebäudereinigung – sollen unter dem Genderaspekt stärker „durchmischt“ werden. Dies gestaltet sich als schwierig. Hingegen wurden in den eher weiblich dominierten Arbeitsbereichen, wie Wäscherei/Hausmanagement, auch Männer eingestellt.</p> <p>Fallbesprechung - Klienten und Klientinnen gleichermaßen, gendergerecht (unabhängig von augenfälligem Verhalten) In Fallbesprechungen wird streng auf eine geschlechtergerechte Verteilung geachtet.</p> <p>1. Nutzer/innenbefragung für den Zuverdienst von Platane 19 in 2014 geplant.</p> <p>2. Sucht: Gender-Aspekte in Fallbesprechungen haben sich bewährt und werden fortgesetzt. Klientenbefragungen nach Geschlecht differenziert PBAM: Klientenbefragung 2013 nach Geschlecht differenziert.</p> <p>1. KBS: Fragen nach Gender und Bedarfsgerechtigkeit im Team und in der monatlichen Vollversammlung thematisieren; ggf. Nutzer/innenbefragung zur Angebotsstruktur Platane19: NutzerInnenbefragung wurde 2013 durchgeführt.</p>	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zuverdienstprojekte	100% laufend
		b) Genderkompetenz als Bestandteil der Arbeit	b) Genderkompetenz als Bestandteil der Arbeit	2.			laufend
		c) gendersensible Wahrnehmung stärken	c) gendersensible Wahrnehmung stärken	3.			nur teilweise möglich 100% erfüllt
				4.			laufend
				5.			laufend
				1.			laufend
				2.			laufend
				1.			100% erfüllt
				2.			Laufend
				1.			100% erfüllt

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele			Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
	langfristig	Bis 12/2013	bis 12/2014				
VI. Förderung einer geschlechtsdiff. Gesundheitsplanung		Überprüfung der Datenbasis	Überprüfung der Datenbasis	1. 2.	Alle: Abgleich der TN-Zahlen auf der Grundlage von Zielwerten. Zielwertbestimmung in 5 Jahresschritten nach justieren Teilnehmer/-innen-Zahlen fortlaufend aufbereiten	Alle	Laufend
	Sucht: Bedarfsgerechtigkeit und Qualitätsverbesserung für KlientInnen und MitarbeiterInnen	Orientierung an Zielwerten	Orientierung an Zielwerten	1.	Sucht: Fixpunkt: Möglichst geschlechtergemischte Besetzung der vor Ort MitarbeiterInnen (Sozialarbeit/Pflege)	Hr. Xxx Hr. Xxx	Laufend, erfüllt in 2013 Kein Schwerpunkt in 2013 Laufend Aktuell nicht geplant
				2.	Auseinandersetzung mit Gender-Aspekten auf der Basis des Diversity-Ansatzes („Eine Welt der Vielfalt“) im Team		
				3.	Gendersensible Sprache in Wort und Schrift		
				4.	Zielgruppenbefragung auch unter Geschlechteraspekten		
				5.	Öffentlichkeitsarbeit (Flyer: genderspezifisch) junge Frauen und Binge-Drinking)	Fr. Xxx /Fr. Xxx	Erfüllt in 2013
				6.	Na-Klar-Kampagne und weitere Aktionen		
				7.	Niedrigschwellige Angebote für junge Männer vor Schulen (Alkoholprävention OSZ)		

	Höhere Inanspruchnahme von Hilfen durch Männer	Aktive Teilnahme an Männergesundheitstag in 2013		<p>1. Sucht: Auseinandersetzung mit Gender-Aspekten im Team Teamgespräche</p> <p>2. Angebote für Männer, Themenschwerpunkte „Älter werden“ und „Wertigkeit/Entwertung durch Arbeitslosigkeit“ – laufendes Gruppenangebot</p> <p>3. Vortrag zum Thema „Männer in der Suchthilfe“ und „Impressionen aus der Männergruppe Ü 50“</p> <p>4. Vortrag zum Thema „Männerspezifische Lebenssituationen, Motive und Risiken beim Konsum illegaler Drogen“</p> <p>5. Biografie-Arbeit in Männergruppe und Frauengruppe (gender-spezifisch) und genderreflexiv beide Gruppen gemeinsam in Projektarbeit, Biografiegruppe für Frauen.</p> <p>6. Frauengruppe aufgrund fehlenden Bedarfs im Oktober 2012 eingestellt. 2013: Gemischte Gruppen angeboten. Klientenbefragung Ende des Jahres ergab, dass 7 von 41 Klienten eine geschlechtsspezifische Gruppe wünschen, 6 TN davon sind Frauen. Es wird in 2014 erneut geprüft, ob der Bedarf nach einer Frauengruppe besteht. Der Bedarf nach einer Männergruppe hat sich als derzeit nicht erwünscht herausgestellt.</p>	<p>Alle vista und Fixpunkt Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen</p> <p>Vista</p> <p>Fixpunkt</p> <p>PBAM</p>	<p>100% und laufend, wird fortgesetzt</p> <p>Laufend erfüllt, wird fortgesetzt</p> <p>100% in 2013</p> <p>100% in 2013</p> <p>Laufend</p>
VII. Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation	Förderung der Selbsthilfe und eines gleichberechtigten Zugangs und/oder einer gleichberechtigten Teilhabe		Initiierung des Selbsthilfepotenzials	<p>1. KBS: Angebote vorhalten und entsprechend Männer und Frauen ansprechen, z.B. Kochgruppe, Computerkurse, Nähgruppe, Öffnungszeiten nur für Frauen; Tanz durch den Körper (erleben der Körperlichkeit), Philosophisches Café</p> <p>2. Sensibilisierung der Nutzer und Nutzerinnen für Gender-Aspekte</p> <p>1. Sucht: Selbsthilfegruppe für Frauen</p>	<p>Hr. Xxx, Hr. Xxx</p> <p>Fr. Xxx</p> <p>Vista – Fr. Xxx</p>	<p>100% laufend</p> <p>laufend</p> <p>100%</p>

Abteilung Soziales und Gesundheit – Zahnärztlicher Dienst

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung Ges FB 1/ ZÄD	Maß- nahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommen- tar)	–	Ergebnis- kommen- tar der Daten- reihen	–		
Feststellung der Kariesbelas- tung nach Ge- schlecht	60428	Vorsorgeun- tersuchung	Behand- lungsbedürf- tige Zähne W: 21,85 % M: 21,84 %		kein signifi- kanter Unterschied zwischen m/w (auch in den vo- rangingan- genen Jah- ren) fest- stellbar		Es sind keine ge- schlechtsspezi- fischen Unterschie- de bei der Karies- belastung festzu- stellen.	Keine Anpassung der Präventionsangebote bezüglich Geschlechtsspezifik erforderlich

Abteilung Soziales und Gesundheit – Sozialpsychiatrischer Dienst

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung Ges FB 3/ SpD	Maß- nahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommen- tar)	–	Ergebnis- koment- ar der Daten- reihen	–		
	75428	Kriseninter- vention	Kein Ziel- wert defi- nierbar, daher kein Soll-Ist- Vergleich mgl.		Männl. 438 Weibl. 373			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da die Art der Meldungen (z. B. durch die Poli- zei) nicht steuerbar ist. Die Krisenintervention gehört zu den Pflicht- aufgaben des SpD gem. GDG und PsychKG.
	78716	Psychoso- ziale Betreu- ung und Hil- fevermittlung	Kein Ziel- wert defi- nierbar, daher kein Soll-Ist- Vergleich mgl.		Männl. 1576 Weibl. 1370			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da weder die Anzahl noch das Geschlecht der „Fälle“ beeinflusst werden kann. Es handelt sich um eine Pflichtaufgabe

								des SpD gem. GDG und PsychKG. Es ist nicht unser Auftrag, mehr und andere Kunden zu „aquirieren“.
	79013	Gutachten für Hauptverwaltungen	Kein Zielwert definierbar, daher kein Soll-Ist-Vergleich mgl		Männl. 152 Weibl. 130			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da weder die Anzahl noch das Geschlecht der zu begutachtenden Klientinnen und Klienten beeinflusst werden kann.
	80485	Gutachten/ Stellungnahmen	Kein Zielwert definierbar, daher kein Soll-Ist-Vergleich mgl		Männl. 1220 Weibl. 838			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da weder die Anzahl noch das Geschlecht der „Fälle“ gesteuert werden kann. Es ist unmöglich, mehr und andere Kunden zu „aquirieren“.
	80486	Ermittlung des Hilfebedarfes – HzP	Kein Zielwert definierbar, daher kein Soll-Ist-Vergleich mgl		Männl. 169 Weibl. 173			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da weder die Anzahl noch das Geschlecht der „Fälle“ gesteuert werden kann. Es ist unmöglich, mehr und andere

								Kunden zu „aquirieren“ oder Klientinnen und Klienten Stellungnahmen zu „versagen“, um Zielwerte zu erfüllen.
	80488	Hilfebedarfsfeststellung HzP durch externen Dienstleister	Kein Zielwert definierbar, daher kein Soll-Ist-Vergleich mgl		Männl. 50 Weibl. 34			Ein Zielwert kann nicht definiert werden, da es sich um Anfragen des Sozialamtes handelt, die vom SpD nicht gesteuert werden können.

Abteilung Soziales und Gesundheit – Beratungsstelle für Behinderte und pflegebedürftige Personen

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung Ges FB 3/ BfB	Maßnahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebniskommentar der Datenreihen	–		
	80485	Gutachten/ Stellungnahmen			männl.388 weibl. 522			Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da wir tätig werden aufgrund von Aufträgen durch das bezirkliche Sozialamt, überbezirkliche Sozialämter und andere Behörden, die von der BfB nicht gesteuert werden können.
	80486	Gutachten/Stellungnahmen Hilfe zur Pflege mit IaP	Kein Zielwert definierbar, daher kein Soll-Ist-Vergleich möglich		männl:466 weibl:842			ein Zielwert kann nicht angegeben werden. Wir werden tätig auf Anfragen des bezirklichen oder überbezirklichen Sozialämter; diese können von der BfB nicht gesteuert werden.

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung Ges FB 3/ BfB	Maß- nahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommen- tar)	–	Ergebnis- kommen- tar der Daten- reihen	–		
	79371	Beratung und Hilfevermitt- lung für Be- hinderte und chron. Kranke	Kein Ziel- wert defi- nierbar, daher kein Soll-Ist- Vergleich möglich		männl:744 weibl:1157		Ein Zielwert kann nicht benannt werden, da weder die Anzahl noch das Geschlecht der Hilfesuchenden beeinflusst werden können.	
	63133	Pflegegut- achten	Kein Ziel- wert definierbar, daher kein Soll- Ist-Vergleich möglich.		männl:45 weibl:84		Ein Zielwert kann nicht benannt werden. Wir werden tätig aufgrund von Aufträgen von Sozial- ämtern, auf die wir keinen Ein- fluss haben.	

Abteilung Soziales und Gesundheit – Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung Soziales und Ge- sundheit Ges FB 4 Zentrum für sexuelle Gesundheit und Fa- milienplanung	Maß- nahme Nr.:	Maß- nah- me Text :	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Report
			Ja	Nein	Ja	Nein		Auswertung:
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebnis- kommentar der Datenreihen	–		Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
Steigerung der Ver- antwortung von Män- nern für Schwanger- schaftsverhütung durch Kondombenut- zung			Produkt 78724 Beratung, Betreu- ung und Vermitt- lung von Hilfen bei Problemen im Zu- sammenhang mit Beziehung / Part- nerschaft Sexualität und Schwangerschaft		2013 beantragten etwas weniger Frauen als 2012 die Kosten- übernahme von Verhütungsmitteln (15.183 Frauen) aber fast 30 % mehr Männer als 2012 (= 1.940 Män- ner),		Als Grund für die erhöhte Inanspruch- nahme vermuten wir u. a.: Bekanntmachung des Anspruchs an den Universitäten, verstärkte Öffentlich- keitsarbeit	Unser verstärktes An- sprechen von Män- nern zeigt erste Wir- kung, wir möchten dies noch ausbauen und unseren für 2013 geplanten, aber nicht realisierten workshop nachholen.

Abteilung Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt

Fachliches Teilziel 2013 der Abteilung ...	Maßnahme Nr.:	Maßnahme Text:	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung (auch Benennung der Hemmnisse)	Bericht Auswertung: Abschluss, Weiterentwicklung, zukünftige Planung
			Ja	Nein	Ja	Nein		
			Soll – Ist – Vergleich (Kommentar)	–	Ergebniskommentar der Datenreihen	–		
1. Gendergerechte Nutzung der Sport- und Freiflächen	ohne	Statistische Auswertung der aktiven Sportlerinnen und Sportler in der Eissporthalle Charlottenburg "PO9", Glockenturmstr. 14, 14053 Berlin im Jahr 2013 (Saison in 2013: Januar bis April und Juli bis Dezember)	Erfassung der aktiven Vereinssportlerinnen und -sportler in den Sportarten Eiskunstlauf, Curling und Eishockey.		Durch die tägliche exakte Aufzeichnung der Anzahl der aktiven Vereinssportlerinnen und -sportler vor Ort, kann eine repräsentative Aussage über die Anteile weiblicher und männlicher Sportlerinnen und Sportler, unterteilt nach den genannten unterschiedlichen Eissportarten erfolgen.		<u>Prognosen:</u> 1. Die Eissportart Kunstlauf ist unter den weiblichen Aktiven beliebter als unter den männlichen. 2. Bei der Eissportart Curling gibt es kaum Unterschiede in der Anzahl zwischen männlichen und weiblichen Aktiven. 3. In der Eissportart Eishockey dominieren die männlichen Aktiven, bei dieser Sportart wächst	<u>Die Auswertung ergab Folgendes:</u> 1. Das aktive Betreiben der Sportart Eiskunstlauf ist nach wie vor bei der weiblichen Bevölkerung sehr verbreitet und beliebt. Hier beträgt der Anteil rd. 80 % weibliche Aktive. 2. Entgegen der Prognose ist bei der Sportart Curling das Verhältnis der Aktiven rd. 25 % zu 75 % zu Ungunsten der weiblichen Aktiven. Hier ist aber eine positive Entwicklung in Richtung Anstieg weiblicher Aktive zu

					<p>aber auch das Interesse und die Nachfrage unter den weiblichen Aktiven.</p>	<p>erkennen. Auch in der Vereinsführung werden verantwortungsvolle Positionen durch weibliche Mitglieder wahrgenommen.</p> <p>3. Die Sportart Eishockey wird – vielleicht auch sportartbedingt – zu rd. 90 % durch männliche Aktive ausgeübt. Berlin stellt aber den aktuellen Deutschen Vizemeister im Bereich des Mädchen/Frauen-Eishockeys. Hier wird seit vielen Jahren in Berlin erfolgreich Frauen-Eishockey betrieben, auch wenn die Zahl der Aktiven noch gering erscheint. Dies ist aber auch dadurch begründet, dass der Verein, in dem die Mädchen/Frauenmannschaften beheimatet sind, nicht im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf über Trainings- und Wettkampfzeiten verfügt.</p> <p>Die Tendenz der erhöhten Anzahl weib-</p>
--	--	--	--	--	--	--

						<p>licher Eishockeyspielerinnen in den Vereinen (ca. eine Verdoppelung der Aktiven seit dem Jahr 2008) unterstreicht die positive Arbeit und Entwicklung des Mädchen/Fraueneishockeysports in Berlin.</p> <p><u>Zukünftige Planung:</u></p> <p>Für das Jahr 2014 hat der Bezirk sich mit dem Projekt „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“ an der zweiten Runde des Bezirkswettbewerbs Gender-Budgeting-Verfahren im Haushaltsjahr 2014 beworben und den Zuschlag erhalten. Aktuell wird ein Arbeits- und Zeitplan mit dem Ziel aufgestellt, einen Preis an im Bezirk ansässige Sportvereine auszuloben, der im Dezember 2014 verliehen werden soll.</p>
Gendergerechte Nutzung der Jugendfreizeiteinrichtungen	ohne	„Gender checks“ in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in unserem Bezirk	Im Jahr 2013 hat sich der Anteil der Besucherinnen minimal auf 42,07% (2012 41,2%) erhöht	In 5 Einrichtungen wurden insgesamt 132 Kinder- und Jugendliche im Alter von 9-27 Jahren befragt. Stichprobenartig erhielten die Kinder (anteilig zur Hälfte Jungen und Mädchen) die Fragebogen zu ihrer Einrichtung.	Nach wie vor werden die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen überwiegend von männlichen Besuchern genutzt. In der Befragung kam sowohl von den Mädchen als auch von	-Geschlechtsbewusste Angebote werden entsprechend der Bedürfnisse von Mädchen und Jungen weiterentwickelt. Dabei werden die bestehenden Strukturen genutzt. -Gender-Analysen zur

					den Jungen deutlich zum Ausdruck, dass sie sich jeweils mehr Angebote speziell für sich wünschen.	Nutzung von Räumen und pädagogischen Angeboten (Beobachtung und Dokumentation) sind zu empfehlen, um Geschlechtergerechtigkeit in den Einrichtungen weiter zu verankern.
Bewusstseinsweiterentwicklung für gendergerechte pädagogische Prozesse in der Mitarbeiterschaft	ohne	„Gender checks“ in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in unserem Bezirk		Befragt wurden 15 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, davon eine reine Mädcheneinrichtung.	<p>Geschlechtergerechtigkeit wird konzeptionell, in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Sprache und als Thema im Team als verankert beschrieben.</p> <p>Hemmnisse in Bezug auf die noch bessere Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit werden auf strukturelle Mängel in der Personalausstattung zurück geführt.</p>	<p>-Der mit der Befragung in Gang gesetzte Reflexionsprozess wird durch den fortgesetzten Austausch zu konzeptionellen Aspekten geschlechtsbewusster Angebote konstruktiv fortgesetzt.</p> <p>-Die Gender-Analysen in den Einrichtungen – wo sind Mädchen präsent und wo die Jungen – werden unterstützt und befördert.</p> <p>- Fortbildungsbedarf und -wünsche können einrichtungsbezogen bei Bestehen notwendiger Ressourcen umgesetzt werden.</p> <p>- Auf Ebene der Jugendförderung könnten beispielsweise in einer Rahmenzielvereinbarung qualitative Aspekte der Mädchen- und Jugendarbeit, der reflektiert koedukativen Angebote und der Angebote im</p>

						<p>Kontext sexueller Vielfalt formuliert werden.</p> <ul style="list-style-type: none">- Akzeptanz sexueller Vielfalt, was auch die kritische Hinterfragung der Zweigeschlechtlichkeit und heteronormativer Vorannahmen beinhaltet, kann dabei unter dem Aspekt der Gleichberechtigung in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiter berücksichtigt und verankert werden.- Die Verbesserung der strukturellen Mängel in der Personal- und Sachmittelausstattung müssen dabei jedoch berücksichtigt, im besten Falle verändert werden.
--	--	--	--	--	--	---

Abteilung Bürgerdienste, Weiterbildung, Kultur, Hochbau und Immobilien

Frauenanteil in Führungspositionen

Hier haben sich hinsichtlich des Anteils von Frauen und Männern keine Veränderungen zum Vorjahresbericht ergeben. Nach wie vor ist die Abteilung jedoch bemüht, eine Erhöhung des weiblichen Anteils an Führungskräften zu erreichen. Möglich erscheint dies in den angestrebten Nachbesetzungen für den Bereich Leitung des Museums Villa Oppenheim, und die Fachbereichsleitung Volkshochschule (zugleich stellv. Leitung des Amtes für Weiterbildung und Kultur). Wünschenswert wäre ebenfalls eine Besetzung mit Frauen in den technischen Bereichen der SE Facility Management, hier ist jedoch die Bewerbungslage häufig nicht ausreichend.

Umsetzung von Gender Mainstreaming im Fachbereich Musikschule

Für den Bereich Musikschule wurde bereits ein Antrag auf Anmeldung von Vorhaben und Maßnahmen für die Externe im Gender- und Prozessberatung und zur Umsetzung des GPR in 2013 vorbereitet und nunmehr in 2014 beantragt. Eine Bewilligung steht noch aus. Inhalt des Projektes ist die Beratung und Durchführung eines Workshops für die Beschäftigten der Musikschule (Beschäftigte des Bezirksamtes sowie Honorarkräfte) zum Thema gendergerechte Musikerziehung und Entwicklung von Leitlinien. Das vorgenannte Projekt wird zeigen, inwiefern eine genderbezogene Veränderung bei der Musikerziehung möglich sein wird.

Der Fachbereich Musikschule setzte sich zum Zeitpunkt 2013 bei den festangestellten Beschäftigten aus 2 weiblichen Lehrkräften (28,57 %) und 5 männlichen Lehrkräften (71,42 %) zusammen. Die insgesamt 256 Honorarkräfte (freiberufliche Lehrkräfte) wurden zum benannten Zeitpunkt aus 137 weiblichen (53,52 %) und 119 männlichen (46,48 %) Lehrkräften gebildet.

Schüler/innenbelegungen gesamt	4911	
davon weiblich	2987	60,82 %
davon männlich	1924	39,18 %

Schüler/innenanzahl gesamt	4173	
davon weiblich	2532	60,68 %
davon männlich	1641	39,32 %

Umsetzung von Gender Mainstreaming im Fachbereich Volkshochschule

Die kommissarische Leiterin der Volkshochschule ist Ende 2013 in Ruhestand gegangen. Die Stelle der Fachbereichsleitung Volkshochschule (zugleich stellv. Leitung des Amtes für Weiterbildung und Kultur) befindet sich momentan im Besetzungsverfahren. Nach derzeitigem Kenntnisstand wird wahrscheinlich eine Frau die Stelle besetzen.

Die Volkshochschule City West hat in ihrem **Leitbild** die **Förderung des Gleichstellungsgedankens zwischen den Geschlechtern** als Bildungsauftrag festgeschrieben. Die Angebote werden, wie bei vielen anderen Bildungsangeboten, mehr durch Frauen als Männer genutzt: 75 % der Teilnehmenden sind Frauen.

Geschlechterdifferenzierte Belegungen von Kursen / Lehrgängen nach Programmbereichen

	Männer	in %	Frauen	in %
Politik-Gesellschaft-Umwelt	99	29	247	71
Kultur -Gestalten	271	13	1804	87
Gesundheit	470	17	2229	83
Sprachen	2377	29	5843	71
Arbeit-Beruf	111	23	382	77
Grundbildung - Schulabschlüsse	7	9	69	91
Summe	3335	24	10574	76

Die Umsetzung des im Retestierungsprozess festgeschriebenen Genderkonzepts wird u. a. durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kursleitende werden im Rahmen von Dienstbesprechungen oder Kursleiter/innen-Konferenzen zum Thema „Gender“ sensibilisiert.
- Sprachregelungen bei Angebotserstellungen, Ankündigungen o.ä. werden überprüft und ggf. korrigiert.
- Durchführung geschlechtsspezifischer Angebote.
Talentcampus: In 2013 konnten **drei** Projekte für Mädchen aus bildungsfernen Familien mit bundesweitem Vorbildcharakter im Rahmen von „Kultur macht stark“ mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Finanzierung erfolgte aus Projektmitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Umsetzung von Gender Mainstreaming im Fachbereich Bibliotheken

Die Nutzungszahlen der Bibliotheken können im VÖBB (Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins) differenziert, auch nach dem Kriterium des Geschlechts, ausgewertet werden.

Die Zahlen weisen eine große Kontinuität in der Nutzung aus. Es ist weiterhin so, dass mehr Ausleihen auf Ausweisen von Bibliotheksbenutzerinnen als von Bibliotheksnutzern getätigt werden. Insgesamt werden 34% über Ausweise von Männern, 59% über Ausweise von Frauen und 7% über Ausweise von Institutionen (Schulen, Kitas) gebucht.

Diese Auswertung gibt jedoch letztendlich keinen exakten Hinweis auf die reale Medienutzung durch die Geschlechter, da oft Elternteile für Kinder, Erwachsene für ihre Partner/innen mit entleihen.

Bezüglich der Besuche in den Bibliotheken erfolgt keine geschlechterdifferenzierte Auswertung.

Für das Produkt „Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und Leseförderung“ werden keine geschlechtsspezifischen Daten erfasst. Das Produkt wird durch Kita-Gruppen und Schulklassen in Anspruch genommen; die geschlechtsspezifische Zusammensetzung dieser Gruppen ist durch die Bibliothek nicht zu steuern.

Aufgrund der unzulänglichen Personalsituation im FB Bibliotheken können derzeit keine genderspezifischen Projekte durchgeführt.

Umsetzung von Gender Mainstreaming im Fachbereich Kultur

Auch im Haushaltsjahr **2013** hat der Fachbereich Kultur geschlechterdifferenzierte Zählungen und Auswertungen durchgeführt in den nachstehenden Bereichen:

1. Bereich kulturelle Bildung
2. Kulturprojekte
3. Bezirkskulturfonds
4. Kommunale Galerie, Atelier und Kleine Orangerie
5. Artothek
6. Museum
7. Archiv
8. Museums-Pädagogik

1. Projekte kulturelle Bildung

Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung (PKB) fördert Modelle kultureller Praxis, die die alltägliche Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in die vielfältige, auch spartenübergreifende Kulturarbeit einbeziehen. Ziel ist, Kindern und Jugendlichen eine engagierte, kreative Beteiligung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Mit Mitteln des Berliner Projektfonds (PKB) werden Projekte unterstützt, die in schulischen und außerschulischen Bildungszusammenhängen für Kinder und Jugendliche Bedingungen schaffen, in denen sie kulturelle Kompetenzen sowie ästhetische Wahrnehmung und Urteilskraft entwickeln können.

Die Vergabe der Mittel erfolgt über die Kulturämter der Bezirke im Einvernehmen mit den regionalen Schulaufsichten und Jugendämtern durch eine Jury. Die Jury wird bei den Sitzungen auf die Beachtung der gleichstellungspolitischen Zielsetzungen jeweils aufmerksam gemacht und um Beachtung bei ihrer Empfehlung gebeten. Die Jury ist mit vier Frauen und zwei Männern aus kulturellen Bereichen aller Sparten besetzt.

In 2013 wurden insgesamt 15 Projekte der kulturellen Bildung gefördert. Die Förderung erfolgt unter genderspezifischen, interkulturellen und interdisziplinären, aber auch unter generationsübergreifenden Aspekten. Darüber hinaus unterstützt der Fonds die ökonomische Eigenständigkeit von freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern, die an der Realisierung der Projekte beteiligt sind.

Die Empfängerinnen und Empfänger wurden mit dem Zuwendungsbescheid aufgefordert, die gleichstellungspolitischen Leitlinien als Zielvorgabe des Bezirksamtes zu beachten und geschlechtsspezifisch zu evaluieren und diese bei Abrechnung des Zuwendungsprojektes vorzulegen. Die anschließende Übersicht gibt Auskunft, wie viel weibliche und männliche Personen an den jeweiligen Projekten in 2013 beteiligt waren.

Bewilligte Projektanträge Projektfonds kulturelle Bildung 2013

Titel des Projektes	m	w	Kunstschaffende(r) Weiblich/Männlich
1. Interkulturelle Schreibwerkstatt	6	5	1w
2. Wie malt es sich mit Erde	28	22	1w
3. GEGENfeuer GM	12	12	1m
4. Schlosswerkstatt Int.	50	42	1w
5. Comic-Tagebuch	5	8	1w
6. Siehst du noch oder fühlst du schon	7	8	1m
7. Skandalbilder	14	10	1w
8. Kopfwelten	26	23	1w
9. Backstein Forschungswerkstätten	11	11	1w
10. Jugend filmt	5	6	1w/1m
11. in_balance_off	7	8	1w
12. Hinter allen Worten- Poesiefilme	7	7	1w
13. Wehr den Wolf GM	9	12	1w/1m
14. Bauereignis im Bröhan-Museum	11	14	1w/1m
15. Stadt sehen / Stadt hören	9	8	1m
Gesamt	217	196	12w/6m

Anhand zweier Beispiele wird aufgezeigt, wie das Thema „Gewalt“ in Projekten kreativ und inhaltlich bearbeitet wurde:

Ein Projekt beinhaltete die künstlerische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Skandalbildern mittels Schauspiel, Tanz, Malerei und Grafik an dem 24 Schüler teilnahmen, davon 10 Mädchen und 14 Jungen. Dieses Projekt zeigte die Probleme in verschiedenen Ländern (u. a. Jugoslawien, Thailand, Indien) wie Missbrauch und Gewalt an Mädchen auf. Unter Einbeziehung der Öffentlichkeit und durch „aggressive“ darstellende Performance wurde eine besondere Aufmerksamkeit auf die Geschlechter-Rolle von Mädchen und jungen Frauen in den genannten Ländern aufgezeigt. Aber auch Probleme wie die Mutter-Kind-Beziehung und häusliche Gewalt wurden künstlerisch mittels darstellender Intervention bearbeitet, in Adaption in die Gegenwart und kritischer Sichtweise zu den gesellschaftlichen Problemen.

Ein weiteres Projekt mit dem Titel „Wehr den Wolf“ befasste sich anhand des Märchens „Rotkäppchen und der Wolf“ mit dem Thema Gewaltprävention. In zeitgemäßer, gesellschaftsrelevanter Auseinandersetzung mit den Inhalten des Märchens wurden Strategien zur Gewaltabwehr und der Stärkung des Selbstbewusstseins von Mädchen und jungen Frauen entwickelt.

Darüber hinaus ist seit 2013 eine Ausstellung mit den Ergebnissen kreativen Schaffens von Kindern/Jugendlichen im Rahmen von Projekten gewidmet. Präsentiert ist die Ausstellung im Atelier der Kommunalen Galerie. Atelierbesuchende Mädchen und Jungen finden hier Anregungen und Ermunterung zum Nachahmen. Hierdurch erfahren junge Kunstschaaffende eine Würdigung ihrer Ergebnisse der Projektarbeit und Identifikation mit dem außerschulischen Lernort und der Technik „Ausstellungsbesuch“.

2. Kulturprojekte im Bezirk (Kulturbeirat)

Ein Beirat aus kulturelerfahrenen Personen unter Federführung meiner Abteilung entscheidet über die Anträge mit dem Ziel ein möglichst attraktives, alle Kunstsparten umfassendes sowie vielseitiges Kultur- und Kunstangebot zu unterstützen. Freie Kunstschaaffende, kulturelle Gruppen und Vereine tragen zur Qualität, Vielfalt und Farbigkeit des Kultur- und Kunstangebotes des Bezirks bei. Der Kulturbeirat fördert kulturelle Leistungen aus den

verschiedensten künstlerischen Bereichen, wie darstellende Kunst, Bildende Kunst, Musik, Literatur, Medienbereich. Die Jury besteht aus 5 weiblichen und 2 männlichen Beiratsmitgliedern.

Die kulturellen Aktivitäten richten sich generell an Frauen und Männer gleichermaßen, das heißt beide Geschlechter können an dem Kulturprojekt teilhaben. Die Veranstaltungen zu den o. a. Projekten wurden von 51% Frauen und 49 % Männer besucht.

In 2013 wurden insgesamt 10 Zuwendungen an freie Kunstschaffende und Kulturgruppen zur Durchführung bezirklicher Kulturprojekte ausgereicht. Gefördert wurden kulturelle Aktivitäten in folgenden Bereichen:

GM Thema	Name	Projekt	weiblich/männlich
Gewalt	Kohlmann, Andreas	33 Umdrehungen	1 w/2m Musiker/in
	Floridis, Floros	Modern-Jazz	3 Musiker
	Israel, Nadja	U-Bahn Rallye	2 Künstlerinnen
Gewalt/ Erinnerungs- kultur	Brunner, Rüdiger	Bernhard Lichtenberg – ein Baumeister der Zukunft	Institutionelles Konzert 49 weibliche/ 51 männliche Gäste
	Stumper, Gerd	Literarischer Frühling am Rüdeshheimer Platz	diverse Literaten
	Kuchenbuch, Ludolf	Charlottenburg-Jazz	3 Musiker
	Prof. Hesse, Margareta	Kunstdetektor 2013	50% Künstlerinnen/ 50 Künstler
	Keramikmuseum e.V.	KPM -Ausstellung	ca. 51 % Designerinnen / 49 % Designer
	Wolfgang Binder	DDR-Broschüre	1 Künstlerin/1 Künstler
Gewalt	Karl Dürr	Broschüre Kantstr. 79	1 Autor
		Summe weiblich/männlich	4 w-10m

3. Auftragswirtschaft / Mittel der Senatskanzlei sogenannte Bezirkskulturfonds / Komplementärfinanzierung

Titel des Projektes/Ort	GM-Auswertung w/m
Zwei Ausstellungen in der Kleinen Orangerie 2013; Kommunale Galerie Berlin mit Atelier	3 w
Ausstellung "Wieder im Westen"; Gewerbeetage Nestor 36:	1w
Offenes Atelier - Kunstwerkstatt in den Sommerferien 2013; Kommunale Galerie Berlin mit Atelier	50%w / 50%m
Wohnen im Wandel. Eine Stadtteilfehrung für Oberschüler; Museum Charlottenburg-Wilmersdorf	50%w / 50%m
Das Dorf Wilmersdorf. Eine Stadtteilfehrung für Grundschüler; Kommunale Galerie	50%w / 50%m
Ein Dorf namens Charlottenburg. Eine Stadtführung für Grundschüler	50%w / 50%m

Das unbequeme Denkmal : Workshop für Jugendliche anlässlich des Tages des offenen Denkmals/Sendeanlage auf dem Teufelsberg	12 Mädchen/12 Jungen
Ausstellung Zensur und Willkür. Das Werk Heinrich Zilles im Nationalsozialismus, Villa Oppenheim	1 Kuratorin/ 1 Historiker – u. a. Thema Gewalt
Ausstellung" Neue Werke aus der Kunstsammlung Charlottenburg", "Spurensuche" Villa Oppenheim	1 Historikerin
Ausstellung "Jüdisches Leben am Kurfürstendamm 1933-1945", Vitrinenausstellung Villa Oppenheim	4w/4m Künstler/innen Thema Gewalt
Kunstmesse in der Kommunalen Galerie	27w / 13m Künstler/innen
Positionen von Kunst im Stadtraum "STADTIONEN", öffentlich zugängliche Orte in der City West	1w / 1m

4. Kommunale Galerie

Die Ausstellungskonzeption verfolgt eine gleichberechtigte Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern.

Die Kommunale Galerie Berlin und die Kleine Orangerie präsentierten insgesamt 21 Ausstellungen, diese waren zu 52,29 % von Frauen und zu 47,71 % von Männern besucht.

Besucher/-innenstatistik Kommunale Galerie 2013

Monat	w	m	Gesamt
Januar	395	326	869
Februar	459	407	1004
März	459	407	932
April	384	324	754
Mai	264	217	536
Juni	300	274	606
Juli	446	471	973
August	450	429	893
September	508	434	1109
Oktober	449	456	975
November	1211	1108	975
Dezember	147	139	314
Gesamt	5472	4992	11377

Es stellten insgesamt 47 weibliche und 19 männliche Kunstschaffende aus. Den Künstlerinnen und Künstlern wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, ihr Schaffen und ihre Kompetenz einem breiten Publikum zu präsentieren.

Generell wird bei allen Ausstellungen der Kommunalen Galerie die Vermittlung von Kunstverkäufen angeboten und somit die ökonomische Eigenständigkeit gestärkt. Daneben

werden in Kommission Publikationen und Kunstkataloge für die Kunstschaffenden verkauft und damit die Verbreitung ihrer Kunstwerke und die Bewerbung in Galerien unterstützt.

Die Kulturtechnik „Ausstellungsbesuch“ ist kostenlos und bietet die Möglichkeit, an Kunst der Gegenwart zu partizipieren. Alle kulturellen Angebote zur Bildenden Kunst und begleitende Veranstaltungen, andere Themenausstellungen sowie weiterreichende kulturelle Angebote richten sich generell an Frauen und Männer. Die Öffnungszeiten in den Einrichtungen sind so gestaltet, dass sowohl Berufstätige als auch nichtberufstätige Menschen die Angebote nutzen können.

– **Kursangebote/Atelier in der Kommunalen Galerie**

Ausstellungsthematisch orientierte Kurse und Werkstätten für Kinder und Jugendliche, die in der Kommunalen Galerie angeboten werden, vermitteln die Kulturtechnik „Galerie- bzw. Museumsbesuch“.

Angeboten werden pädagogisch begleitete Führungen, Atelierbesuche, thematisch orientierte Zeichen- und Gestaltungskurse für Kindertagesstätten und Schulklassen. Ein Rundgang durch die Ausstellung vermittelt Einblicke in die Bilder- und Gedankenwelt der Künstlerin bzw. des Künstlers, dabei werden Aspekte zur Technik und Bildkomposition und Thema Gewalt studiert. In dem anschließenden praktischen Teil werden die Teilnehmenden in experimenteller Weise selber gestalterisch tätig.

Im Jahr 2013 haben 55 Kurse hierzu stattgefunden, an denen 755 Kinder und Jugendliche teilnahmen. Die Kurse wurden zu 55 % von weiblichen und zu 45 % von männlichen Teilnehmenden besucht. Die Ergebnisse der Kurse werden in der Kommunalen Galerie und im Atelier präsentiert.

Darüber hinaus wurde das Atelier von zwei geschlechtergemischten Erwachsenenkunstgruppen und von Ferienkursangeboten von „Jugend im Museum“ genutzt. Die Kurse bieten Umgang mit Holz und anderen Materialien als auch mit „Pinsel und Farben“ an. Mädchen und Jungen waren an beiden Materialien gleichermaßen interessiert.

– **Produzentinnen/-enmesse 2013**

Bei der Produzentinnen/-enmesse 2013 wurden 27 weiblichen Künstlerinnen und 13 männlichen Künstlern die Möglichkeit geboten, ihre Werke aus den Gattungen Malerei, Fotografie, Grafik, Comic und Skulptur sowie Publikationen und Kataloge in den Räumen der Kommunalen Galerie zu präsentieren und zu verkaufen. Ziel der Messe ist, die Kunstschaffenden, die im Bezirk leben und arbeiten, vorzustellen und deren ökonomische Eigenständigkeit jenseits ihres privaten Ateliers im öffentlichen Raum zu fördern. Aufgrund der sehr guten Resonanz wird auch in 2014 eine Kunstmesse stattfinden. Eine Jury, die zu 66,66 % weiblich und zu 33,33 % männlich besetzt ist, entscheidet über die Teilnahme.

Die Produzentinnen/-enmesse ist bereits zur Tradition geworden und wird von Bürgerinnen und Bürgern und Künstlerinnen und Künstlern positiv angenommen. Zur Messezeit verzeichnete die Kommunale Galerie einen 150% Besuchszuwachs. Die Verkaufszahlen lassen keine geschlechterbezogene Auswertung zu, denn die Kunst liegt im Auge der Betrachtenden.

5. Artothek

Das Angebot in der Artothek nutzten 51,23 % Frauen und 48,77 % Männer. Auch in diesem Bereich zeigt sich – wie in den Vorjahren – ein ausgewogenes Ergebnis hinsichtlich der Nutzung von Frauen und Männern. Das Angebot der Artothek richtet sich an Berlinerinnen und Berliner jeder Altersgruppen.

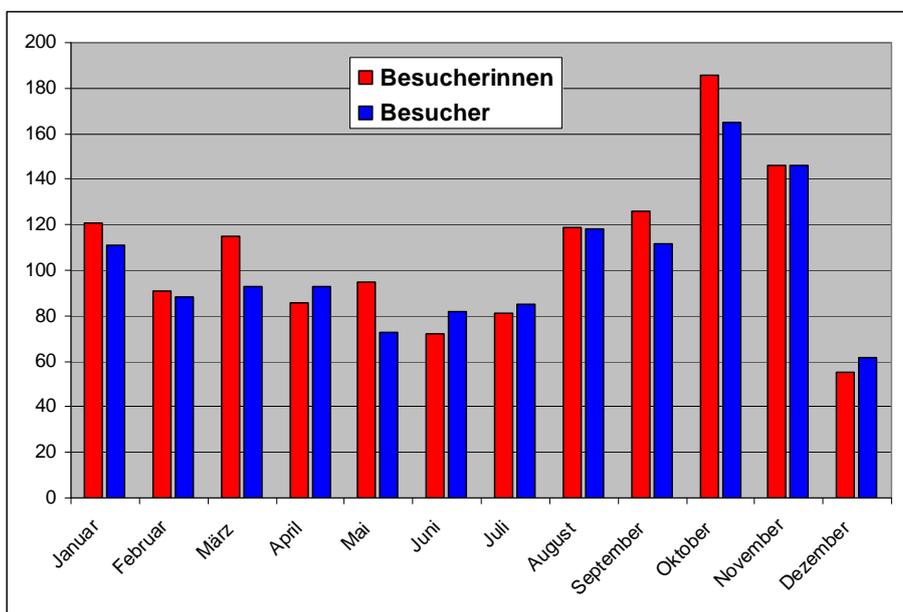
Die ausleihbaren Kunstwerke der Gattungen Malerei, Fotografie, Grafik, Comic und Skulpturen sprechen Frauen und Männer gleichermaßen an. Die Artothek präsentiert ein ausgewogenes Angebot moderner Kunst. Die ständig wechselnde und attraktive Präsentation von Kunstwerken und Objekten der Präsenz- und Dauerausleihe haben 2.524 Besucher besucht.

Neuankäufe, die die ökonomische Eigenständigkeit fördern, werden in einer Sonderschau in der Galerie und in der Artothek präsentiert; dies führte – wie in den Vorjahren beobachtet – zu einem deutlichen Anstieg von Neukunden/innen. Für Kinder und Jugendliche werden kindgerechte Bilder und Skulpturen in einer kindgerechten „Ecke“ der Artothek angeboten.

Von der Presse wurden die Sonderausstellungen der Artothek in zwei Berliner Tageszeitungen ausführlich vorgestellt: Zwei Sonderausstellungen, die zum einen die Bilder von Efraim Habermann und zum anderen Neuankäufe vorstellten. In der Sonderausstellung „Neuankäufe der Artothek“ wurden Werke von 40 % weiblichen Künstlerinnen und 60 % männliche Künstlern gezeigt. Mehrere online-Medien wiesen auf die Sonderausstellungen hin.

Besucher/-innenstatistik Artothek 2013

Monat	w	m	Gesamt
Januar	121	111	323
Februar	91	88	179
März	115	93	908
April	86	93	179
Mai	95	73	168
Juni	72	82	154
Juli	81	85	166
August	119	118	237
September	126	112	238
Oktober	186	165	351
November	146	146	295
Dezember	55	62	117
Gesamt	1293	1231	2524



6. Museum Charlottenburg am Standort der Villa Oppenheim

Das Museum präsentierte in 2013 vier Wechselausstellungen, neben drei ständigen Ausstellungen (Kunstsammlung, Einblicke-Ausblicke, Sorgenfrei). Die Ausstellungen wurden von 55,48 % Besucherinnen und 45,52 % Besuchern gesehen.

Wilmersdorfer Straße

Stadtteilgeschichte, u.a. Heraushebung herausragender, weiblicher Bewohnerinnen dieser Straße

Vitrinenschau:

Auseinandersetzung mit Gewalt

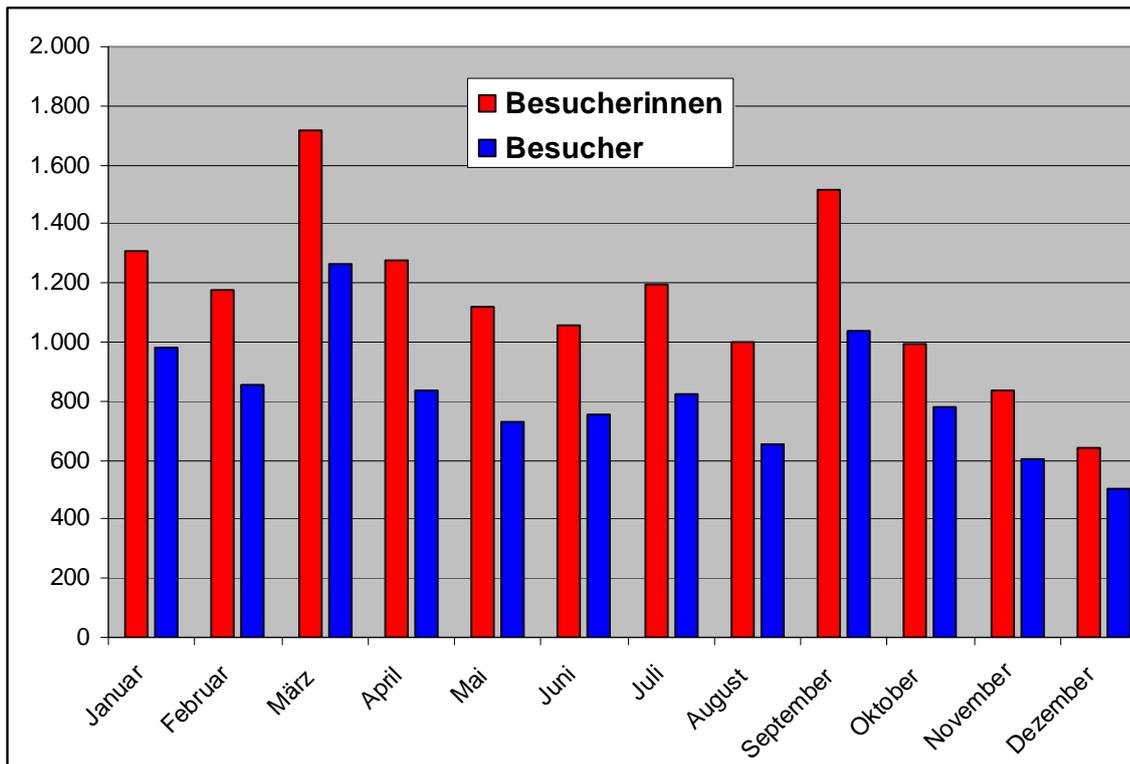
Osterschau:

Erinnerungskultur / Identifikation mit dem Stadtteil

Weihnachtsschau:

historische Aufbereitung der Feierkultur tradierter Feste „gestern und heute“ im Bezirk, u. a. aus weiblichem-Blickwinkel
(Präsentation von Archivalien und historischer Literatur aus dem Archiv)

Besucherstatistik Villa Oppenheim 2013			
Monat	W	M	Gesamt
Januar	1310	980	2479
Februar	1177	854	2139
März	1718	1266	3100
April	1275	834	2198
Mai	1120	731	1956
Juni	1057	752	1863
Juli	1196	823	2096
August	1001	654	1757
September	1516	1036	2741
Oktober	992	783	1865
November	837	604	1527
Dezember	639	503	1198
Gesamt	13944	9925	25130



Der leicht höhere Anteil der Besucherinnen spiegelt den höheren Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung wider, aber auch geschlechterspezifische Stereotypen sowie ein höheres Interesse von Frauen am Thema Stadtteilgeschichte und deren historischer Aufbereitung. Männer hingegen eignen sich diese Themen eher über das Internet oder durch wissenschaftliche Studien an. Dem soll in 2014 durch eine Medienstation mit hohem technischen Know-how entgegengewirkt werden.

7. Archiv

Seit der Wiedereröffnung des Museums am neuen Standort Schloßstr. 55 verzeichnet das Archiv eine deutlich erhöhte Nutzung, auch infolge der großzügigen Räumlichkeiten des Dachgeschosses der Villa Oppenheim.

In 2013 wurden 9 Archivführungen durchgeführt; Frauen nutzten dieses Angebot stärker.

- Die Führungen durch Archiv, Bibliothek und Sammlung wurden ausschließlich von weiblichem Personal durchgeführt.
- Der Frauenanteil bei den Teilnehmenden lag bei ca. 70 Prozent.
- Das historische Interesse während der Führungen ist zwischen den Geschlechtern gleich gewichtet, wobei Frauen für kultur- und alltagsgeschichtliche Themen offener sind, sich selbst eher als Teil der Geschichte begreifen, Männer hingegen sich mehr an historischen Fakten orientieren wollen. Beide Herangehensweisen werden gleichermaßen berücksichtigt.
- Die Archivnutzung ist geschlechterbezogen in etwa gleich verteilt.
- Ziel für 2014: Die Einbeziehung einer geschlechterbezogenen Auswertung bei der Erhebung statistischer Daten.

Ein besonderes Anliegen des Museums ist das Pflegen, Bewahren und Erinnern. Dieser Aufgabe haben sich sechs männliche wissenschaftliche Mitarbeiter gewidmet. Die Ergebnisse sind ein vereinheitlichtes Archivsystem, die Erschließung von Hinterlassenschaften und die wissenschaftliche Erarbeitung u. a. zur Geschichte der Bewohner/innen, die in eine Publikation „Die Wilmersdorfer Straße“ mündete. Diese Publikation vermittelt in anschaulicher Weise Erinnerungskultur und die wissenschaftliche Erschließung von regiona-

lem Kulturgut und trägt damit zur Identität seiner Bewohner/innen zum Bezirk Charlottenburg bei. Die Broschüre wurde ca. zu 40/60 von Frauen und Männern erworben. Dieses Ergebnis ist im Hinblick auf die betont männliche Nutzung erfreulich; zeigt sie doch das Bemühen des Museums, männliche Kunden „einzuwerben“ und anzubinden.

Eine Kooperation der Archivarin mit der Hochschule der Künste mündete in die Ausstellung in den Vitrinen am Kurfürstendamm: Eine historische Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt. Eine spätere Präsentation der Schauobjekte (vier weibliche/ vier männliche jüdische Künstler/-innen und Anwohner des Kurfürstendamms) hat ebenso zur Erinnerungskultur und der historischen Aufarbeitung mit der Ära des Dritten Reichs und seiner dort innewohnenden Gewaltverherrlichung und -strukturen beigetragen.

8. Museums-Pädagogik

Das neue museumspädagogische Angebot in der „Villa O“ für vier verschiedene Altersklassen gibt nunmehr auch einem jungen Publikum Gelegenheit das Museum kennenzulernen. Das museumspädagogische Angebot ist zumeist kostenlos und wird von allen Altersgruppen weiblich und männlich gleichermaßen genutzt. Im Jahr 2014 wird eine geschlechterbezogene Auswertung angestrebt.

Der kritische Blick auf die Rolle der Frau gestern und heute wird durch zwei museumspädagogische Mädchenprojekte z.B. „Die historische Rolle der Frau in Gesellschaft, Beruf und Familie“ sowie „Mädchen früher und heute“ vermittelt. Für 2015 ist „der andere (frech-selbstbewusste) Töchtergeburtstag“ ein Anliegen und eine Herausforderung für das museumspädagogische Konzept.

9. Ausblick

Die geschlechterbezogene Evaluation und die kontinuierliche statistische Erhebung und Evaluation von Geschlechterdaten sowie die Beachtung der GM-Leitlinien (s. beigefügte statistische Auswertung) stellen eine kontinuierliche Maßnahme des Fachbereichs Kultur dar.

Ziel des Fachbereichs Kultur ist, bei jedem neuen kulturellen Angebot eine geschlechterbezogene Evaluation anhand von statistischen Erhebungen durchzuführen. Das feste Personal des Fachbereichs Kultur ist überwiegend weiblich. Im Rahmen der Bürgerarbeit wurden sechs männliche Mitarbeiter für die wissenschaftliche Recherche und eine weitere männliche Person für die Archivnutzung sowie drei weibliche Bürgerarbeiterinnen für die Erschließung von Archivalien, Schenkungen und um das Wilmersdorfer und das Charlottenburger Archiv zu einem System zu vereinen, beschäftigt.

Grundsätzlich hat sich der Fachbereich Kultur die Frage vorgelegt:

Ist GM ein geeignetes Instrument zur Bewertung von Kunst?

Die Kunst per se ist aus Sicht des Fachbereiches kein Instrument um künstlerische Produktionspositionen/-prozesse adäquat oder geschlechtergerecht abzubilden, sie zu bewerten und entsprechend mit Finanzmitteln auch im Rahmen von Gender Budgeting auszustatten. Vielmehr muss es zu einer neuen Verständigung über angemessene, von allen Bezirken akzeptierte Bezugsgrößen, hier auch im Hinblick auf die Nutzer/-innenanalyse und im Rahmen von Gender Budgeting, kommen. Wichtige Ziele sind dabei die Infrastruktursicherung, die Qualitätsstärkung, die Sicherung des bezirklichen Kulturstandortes und diesen attraktiv für die Bürgerinnen und Bürger zu gestalten.

Geplante Maßnahmen in 2014

Maßnahme 1: geschlechtergerechte Evaluation (m/w), spezielle Angebote für Mädchen und Jungen der Nutzer/innen der Museumspädagogik

Maßnahme 2: geschlechtergerechte Erhebung der Nutzerinnen und Nutzer des Archivs

Maßnahme 3: projektbezogene Förderung der Auseinandersetzung über Gewalt mittels Veranstaltung/Projektarbeit/Ausstellung zum Thema „Präsentation von Kunst“.

Mit freundlichen Grüßen

Dagmar König

Gleichstellungsbericht für das Jahr 2013

Fachliches Teilziel 2012 der Abteilung BÜ, Amt für Weiterbildung Fachbereich Kultur	Maßnahme Nr	Maßnahme	Produktanalyse		Datenanalyse		Einschätzung der Zielerreichung	Bericht
			Ja	Nein	Ja	Nein		
I. Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an allen Entscheidungsprozessen	1	Ausgewogene Beteiligung beider Geschlechter - Jurymitglieder Projektfonds Kulturelle Bildung -Anzahl der an Projekten beteiligten Kinder m/w -Anzahl m/w Zuwendungsempfängern	Ja 79402		Ja	3 w/3m 169w/217m 12w/6m 4w/3m	Zu I.+II. Zielerreichung: Durch eine ausgewogene Beteiligung bei der Gremienbesetzung, bei der Auswahl der ausstellenden Künstler/innen und Erreichung der Kundschaft sind die gesetzten Ziele erfüllt worden.	Auswertung: Die im Fachbereich Kultur gesetzten gleichstellungspolitischen Ziele I., II. und V sind erreicht worden. Die Maßnahmen Nr. 1 bis 8 werden kontinuierlich fortgeführt (geschlechtergerechte Datenerhebung und Evaluation).
	2	Kulturbeiratsmitglieder Anzahl m/w – Zuwendungsempfänger/innen	JA 79402		Ja	5w/2m 4w/10m sonstiges ca.51 % w 49 % m		
II. Verbesserung der ökonomischen Eigenständigkeit	3	Messe - Jurymitglieder Ausstellungen in der	Ja 79404		Ja	5.472w/ 4.992 m		

V. Förderung der Auseinandersetzung mit Gewalt	4	Kommunale Galerie Anteil m/w Besucher/innen	Ja 79404		27 w/13m		
	5	Anteil Künstler/innen an der Produzentenmesse Kooperation Frauenmuseum	Ja 79404		100% w 51,23% w/ 48,77 % m		
	6	Ausleihe in der Artothek	Ja 79404		40%w/60m		
	7	Nutzer/innenerhebung Sonderausstellungen	JA 79404		5 Gewaltprojekte		
	8	Kulturelle Projektarbeit mit gewaltbezogenen Themen und Behandlung von Gewaltpräventionen	Ja 79404 Ja 79402 Ja 79403		1 Theaterstück		

Anhang

Bezirksbürgermeister

14.01.2014
12300

Vorlage Nr. 176

zur Beschlussfassung des Bezirksamtes
in der 104. Sitzung am 21.01.2014

1. **Gegenstand:** Maßnahmenplan als Ergebnis des ersten Führungskräfte-treffens vom 20.11.2013
2. **Berichterstatter:** Herr BzBm Naumann
3. **Beschlussentwurf:** Das Bezirksamt beschließt den als Anlage beigefügten Maßnahmenplan als Ergebnis des ersten Führungskräfte-treffens vom 20.11.2013
4. **Begründung:** Damit die Ergebnisse des ersten Führungskräfte-treffens vom 20.11.2013 nachhaltig Wirkung erzielen, ist es erforderlich, die Hinweise und Vorschläge, die seinerzeit sowohl in der Veranstaltung selbst als auch in den Feedbackbögen gegeben worden waren, in einen Maßnahmenplan zu überführen.
5. **Rechtsgrundlage:** § 2 Nr. 2 GO BA
6. **Finanzielle Auswirkungen:** Derzeit noch nicht bezifferbar, da von weiterem Umsetzungsprozess abhängig, ggf. werden externe Mittel beantragt (z. B. SenAIF, VAK)
7. **GM-Checkliste:** siehe Anlage

Maßnahmenplan als Ergebnis des ersten Führungskräftetreffens vom 20.11.2013

Veränderungswünsche	Maßnahmen(vorschläge)	verantwortlich?	(Zwischen-) Ergebnis bis wann?
A) Wahrnehmung / Wertschätzung von Führungsarbeit	1. Bedürfnisanalyse für Führungskräfte: Welche konkrete Unterstützung benötigen Sie? Wo werden Sie selbst aktiv? etc. => danach Nr. 2	Personalmanagement (PM)	2. Quartal 2014
	2. gezielte Fortbildungen für Führungskräfte	Fortbildungsbeauftragte(r)	2014 ff.
	3. Jahresgespräche als Top-Down-Prozess	Bezirksamt, danach alle weiteren Führungsebenen	2014 ff.
	4. (mehr) Führungskräftezirkel einrichten	Fortbildungsbeauftragte(r)	1. Quartal 2014
	5. Führungskräftefeedback durchführen	PM	2014 ff.
B) Arbeitszeit-Flexibilisierung	1. DV Flex überarbeiten	Steuerungsgruppe	2. Quartal 2014
	2. (mehr) Gestaltungsfreiheiten für Vorgesetzte	Steuerungsgruppe	2. Quartal 2014
	3. alternierende Telearbeit	Steuerungsgruppe	2. Quartal 2014
	4. alternierende Heimarbeit	Steuerungsgruppe	2. Quartal 2014
	5. Reagieren auf besondere familiäre Situationen (Arbeitszeit / Arbeitsort)	Steuerungsgruppe	2. Quartal 2014
	6. Einführung von (Lebens-) Arbeitszeitkonten	PM / Personalstelle (Information / Rahmenbedingungen)	2. Quartal 2014
	7. Tandem-Modelle	Steuerungsdiens (im Rahmen des Wissenstransferprojekts der SenFin)	2015 ff.
	8. verbindliche Teilzeitstrukturen (fixe Antragstermine, Mindestvorlauf, -dauer, Nutzung von Stellenresten für befristete Beschäftigungen/Aufstockungen)	PM / Personalstelle / SE Fin (Rahmenbedingungen)	2. Quartal 2014
	9. Belegungsrechte in betriebsnaher Kita	Steuerungsgruppe (Bedarfsabfrage)	1. Quartal 2014

Veränderungswünsche	Maßnahmen(vorschläge)	verantwortlich?	(Zwischen-) Ergebnis bis wann?
C) Arbeitsklima	1. Führungskräftetreffen (zwei pro Jahr, ggf. ganztägig, mehr Zeit für Austausch untereinander)	BzBm	2014 ff.
	2. externe Konfliktberatung (für die Führungskräfte selbst)	Bezirksamtskollegium (Bereitstellung Ressourcen)	2014 ff.
	3. externe Sozialberatung (für Mitarbeitende - zur Entlastung der Führungskräfte)	Bezirksamtskollegium (Bereitstellung Ressourcen)	2014 ff.
	4. „Teamtage“ (regelmäßig: interne Besprechungen unabhängig vom Regel-/Alltagsgeschäft)	Bezirksamtskollegium (grundsätzliche Anerkennung des Bedarfs)	2014 ff.
	5. „Teamtage“ (unregelmäßig: als Personalmaßnahme, geht über Form „Betriebsausflug“ hinaus)	Bezirksamtskollegium (grundsätzliche Anerkennung des Bedarfs)	2014 ff.
	6. vertrauensbildende Maßnahmen, Stärken von Entscheidungskompetenzen, „Mut zur Führung“	Bezirksamtskollegium (innerhalb der Jahresgespräche)	2014 ff.
	7. Beschäftigtenbefragungen (u.a. zur Arbeitszufriedenheit)	PM	2014 ff.
D) Instrumente zur Führungskräfteunterstützung	1. Arbeitsprozessanalysen	Steuerungsdienst / PM (Durchführung)	2014 ff.
	2. Qualitätszirkel	Steuerungsdienst / PM	2014 ff.
	3. Coaching / Mentoring	Personalstelle, Fortbildungsbeauftragte/r	2014 ff.
	4. Wissenstransfer / -management (z.B. Tandem-Führungskräfte (alt / neu zeitgleich))	Personalstelle / PM	2015 ff.

Anlage zu 7. GM-Checkliste

1. Vorlage Nr. 176

2. Gegenstand: Maßnahmenplan als Ergebnis des ersten Führungskräftetreffens vom 20.11.2013

3. Relevanzprüfung:

- Welche Zielgruppen sind betroffen?
Mitarbeiter/innen in Führungspositionen bzw. Mitarbeiter/innen, die bereit sind Führungspositionen einzunehmen und dahingehend eine Qualifizierung in Anspruch zu nehmen. Angesprochen sind vor allem Mitarbeiterinnen.
- Betreffen alle oder einzelne Teile der Vorlage Frauen/Mädchen und Männer/Jungen unmittelbar oder mittelbar?
Alle Teile der Vorlage betreffen Frauen und Männer unmittelbar.
- Liegt eine Genderrelevanz vor?

X Ja - Weiter mit Hauptprüfung

4. Hauptprüfung:

- Gibt es eine ausreichende Datengrundlage zur Begründung der Genderrelevanz der Vorlage? (Prüfung der Datengrundlage, der Nutzer/innenanalyse und der Produktanalyse)

X Ja -

Allgemeine Datenanalyse

Auswertung der Befragung der Führungskräfte:

„Umsetzung einer familienorientierten Personalpolitik im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf“

73 Führungskräfte erhielten einen Fragebogen, 29 (= 39,7%) wurden beantwortet. Die Fragen bezogen sich auf: Führungskompetenzen, der Bewertung von Teilzeitmodellen und zur Erweiterung der DV Flex. Gezielt wurde auch gefragt, inwieweit Teilzeitmodelle bzw. flexible Arbeitszeitmodelle, Eltern-Kind-Arbeitsplätze und ein verbessertes betriebliches Gesundheitsmanagement sich auf den Anteil von Frauen in Führungspositionen auswirken könnten.

Nutzer/innenanalyse

Eine Nutzer/innenanalyse erfolgt im Ergebnis der vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen einer erneuten Evaluation.

Produktanalyse

Auf Grundlage des BA-Beschlusses Nr. 106 vom 29.01.2013 wurden die Produkte festgelegt, die einmal die Nutzer/innenanalyse und die Budgetanalyse in der Personalpolitik beinhaltet und im Haushaltsplan 2014/2015 in den jeweiligen Kapiteln beschlossen:

Produkt Nr.: 78444	im Kapitel 3305
78707	3304
76906	3330

- **Welchen Beitrag kann der Beschluss/die Vorlage leisten zur Umsetzung der Gleichstellungspolitischen Zielsetzungen Charlottenburg-Wilmersdorf? Kurze Formulierung der Ziele:**

Mit der Umsetzung familienorientierter Personalpolitik wird vor allem den gleichstellungspolitischen Zielstellungen I, II und III entsprochen:

- I. Gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen
- II. Verbesserung der ökonomischen Eigenständigkeit von Frauen und Teilhabe beider Geschlechter an allen Ebenen des Arbeitsmarktes
- III. Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- Inwieweit können diese Zielstellungen erreicht werden? Werden dadurch geschlechterbezogene Ungleichgewichte abgebaut? Kurze Beschreibung der Maßnahmen zur Erreichung der Ziele:

Maßnahmeplan – siehe BA-Beschlussvorlage

- Wie wirkt sich der Beschluss/die Vorlage in Bezug auf die haushalterischen Mittel und deren Verwendung aus? Schlussfolgerungen aus der Produktanalyse:

Erfolgt in der Umsetzung des Maßnahmeplans

5. Stellungnahme der Gleichstellungsbeauftragten:

.....
.....
.....
.....
.....

Naumann
Bezirksbürgermeister